



Schnitzelbank 1970

vo de Oeflinger Sumpfernii

E Jahr isch umme, s'isch viel bassiert,
drumm wärde e bar in' Schnitzelbank gschmiert.
Wa gsi isch, cha mer it verschwiege,
aber mir wenn au bi de Wohret bliebe.
Reget euch it uf, s'isch jo öbbis zum Lache,
a de Fasnacht bringt mer halt so Sache.
En Teil öbbis weniger, en Teil öbbis mehr,
in de Schnitzelbank schroh isch au e Ehr.

Im Chrüz wohnt en Metzger, en guete Ma,
er isch go luege,
ob mer ihn zum Bluetschpände au bruche cha.
En Doktor isch cho und het gseit, da isch toll,
vo dir wenmer au e Fläsche voll.
E Wene a zapft, s'Bluet isch cho,
frog it, no häts de Metzger gno.
Bleich isch er worde, da tuet jo it weh,
aber de Buschber cha halt si Bluet it seh.
Alli henn denkt de goht eus druf,
doch lueg do hi, jetzt schtoht er uf.
Hät gschloddert in de Bei, isch nümme recht gsund,
bim Bluetschpände isch er cho uf de Hund.

De Oeflinger Narrebaum isch en alte Bruuch,
e' paar Ölferröt sin gange un hen ein gsucht.
Im Oswald Karli sin Wald inne hen si ein gfunde,
bis de gläge isch, sin vergange paar Schtunde.
Ä Chäti isch gsi, un di Arbet isch schwer,
so en Baum um tue, wo de Schnaps isch leer.
Um isch er gsi, de Peter luegt hoch,
un sait ganz ängstlich, de Wald hät e Loch,
wenn de Karli da seht, bi ich verlore.
Da isch it schlimm, de Bode isch jo gfre, de
Abschnitt vom Baum, de wird verschtedt,
en gfrene Schärhufe hän si drüber deckt.
De Peter denkt, sell's cho wies mag,
di Sunne bringt's doch an de Tag.

E Jungsell vo de MBB,
isch gfare durch's Dorf mit em BMW.
Im Oberdorf hät er müese erfahre,
daß öbbis it rächt isch an sim Chare.
Dumm gluegt het er, d'Auge ware groß,
de Modor hät er mitgschleift uf de Schtroß.
In de Autokäntniß isch da kein Held,
er hät da Ding eifach an Schtroß hi gschtellet.
Laufe hät er müese, des isch schlimm
und litt gar it dem Bürokrate im Sinn.
Mir rote dir us voller Bruscht,
lehr laufe, no griegsch au zum wandere Luscht.

De Häppri isch en fliesige Ma,
wo uf's guet Esse it verzichte cha.
Schpare duet er, da wüsse mir au,
am meischte freut sich do si Frau.
Viel eigeni Hase het er, da isch wohr,
aber esse will er's it s'ganzi Jahr.
Schpare hät er welle sogar am Fleisch,
für 10 Mark hät er kauft e alti Geiß.
Metzge tuet er selber, da isch klar,
Wärkzüg hät er jo, da isch wohr.
Aber de Schußapperat für Hase glade,
hät di Geiß it griegt en Schade?
De Häppri hät gschosse o wei, o weh,
di Geiß blibt schroh macht „nä nä“.

Im Cafe im Brennet do isch es toll,
denn si Beizi hät er fascht immer voll.
En guete Teufel isch de Ma,
aber frog it wie er wirkt, un leert öbbis dra.
E mol hen si gmacht e zümpfig Fäschd,
un de Wirt hät eifach it welle ins Näscht.
D'Frau hät grufe, chumm jetzt ue,
di Brüelerei los ich nümme zue.
Gäschd sin gange und hän glacht,
de Wirt isch ue un hät en Chrach gmacht.

Si Frau un Bedienig hen ums Läbe grunge,
un sin über de Balkon und Dächer g'sprunge.
A ka hen si nüt, wie de Morgenrock,
so sin alli zwo bim Nochber uf Schtäge ghodt.
E paar Schtund hen si bim Nochber gschlofe,
de Wirt isch cho un hät dene Zwo gruefe.

Im Günnebach wohnt en guete Ma,
wo am Morge am beste schlofe cha.
Ame Morge hät er au müese presiere,
denn Chinder tuet er in d'Schuel abe fiere.
Im Dorf unde gsi, do häts knallt un däscht,
un de Herta ihre Mülleimer häts verquätscht.
Di Frau hät gschumpfe, schdand ender uf,
de no gön im Dorf keini Mülleimer druf.

De Bruno hät tankt im Günnebach,
mir wüsse alli wie er da macht.
legloffte isch es, de Tank war voll,
da findet de Kerli wundervoll.
Gseh hät er nüt me, er hät it ghalte,
abkürzt hät er grad über d'Halde.
Nüt isch passiert, da isch jo nätt,
wenn mer so heim chunt ins Bett.
Hör uf mit tanke un wird schlau,
un such e mol e liebi Frau.

Zwe luschtige Witwer sin uf Brutschau gsi,
wo si go suche gön, wüsse si vorher ni.
Uf Rhifelde sin si gange, in d' «Romantika»,
un luege di tolle junge Püppi a.
Di Puppe hen tanzt, di zwe hen zitteret,
vo Dene hät eini en dicke Gältbeutel gwideret.
Uf d'Schoß sin si ghodt un hen mit ihne trunke,
denn di Zwe hen nur mit Geldnote gwunke.
In Schtimmig sin si cho, es häts fascht verrisse,
wo di Puppe hen agfange, so richtig stripptisse.
Jede hät welle mit so' me Maidli hei,
deno hen si di Zwe schtoht glo, ganz elei.
So hen di Zwe e Nacht wider umme,
uf em Heiwäg hen si wi Bube gsunge.
Abgno hen si dene Zwe ihri Lappe,
e so sin si heim gschlurbt, di zwe Puppe.

De Wehretalwirt, isch de no gsund?
Er hät gseit, en Has hät er mit 34 Pfund.
Während em metzge, do seit si Anne,
da Tier hät it Platz in eusere Pfanne.
34 Pfund chönte 3 Hase ha,
du muesch di girrt ha, sait en Ma.
Da isch it wohr, da cha ich säge,
hätsch selle dibi si bim uswäge.
Mit sonige Schprüch, da goht it glatt,
de chunt mer halt ins Narreblatt.

De Schiklub hät e Hütte baut,
vo Johre hät mer da no gar it glaubt.
Schikürs gen si für jung und alt,
un des gfallt alle im „Todmooser Wald“.
Ame Samschtig sin emol Chinder dra gsi,
en Bueb hät ka de Vatter debi.
Schigfahre sin si, jetzt chunt de Witz,
en andere Bueb isch ihm gsaust über de Schpitz.
Schritte dien di zwe Buebe,
de Vatter chunt di verdratzte Schi aluege.
Abfotografiert hät er no de Schade,
8markfuzig muesch für da zahle.
E paar jungi Männer hen gsamlet
un hen da Gäld dem Bueb gä,
de Vatter hät denkt, da Gäld mue ich nä.
Mir rote dem Ma, da sett mer it made,
denn da sin richtige Chindersache.

Jubel – Trubel – Heiterkeit
wünscht die Oeflinger Sumpfernii
zur Narrenzeit!